



## Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

lernende Amerikaner durch diese Gefühlsinnerlichkeit zu Individualisten würden, wie die Deutschen es sind.

Auf Grund dieser Vorzüge allein ist jedem Lehrer des Deutschen in Amerika, der so oder annähernd so unterrichten soll oder will, recht sehr anzuraten sich dieses Buch anzuschaffen, noch besser die Einführung desselben in seinen Klassen ermöglichen zu suchen.

Der Trompeter von Säckingen, ein Sang vom Oberrhein von Joseph Viktor v. Scheffel. With introduction, notes and vocabulary by Valentin Buehner, teacher of modern languages, High School, San Jose, Cal. American Book Company, New York, Cincinnati, Chicago.

Wir haben dieses Buch bereits in der Februar-Nummer der „P. M.“ für eine sehr zeit- und zweckgemässe Arbeit erklärt und stehen nicht an, nach sorgfältiger Prüfung unser damaliges Urteil befestigend zu wiederholen.

Dem Buche ist die, mit Ausnahme des zehnten Stückes („In der Erdmannshöhle“) und einiger Gedichte im vollständigen Wortlaute abgedruckte zweihundertsiebenundfünfzigste Auflage (1902) des „Sanges“ zugrunde gelegt, die Rechtschreibung jedoch den neuesten Regeln gemäss geändert worden.

In der Einleitung gibt der Verfasser eine gedrängte, aber durchaus genaue und wahrhafte Lebensbeschreibung Scheffels; die Entstehungsgeschichte des „Trompeters“; eine Angabe der übrigen Scheffelschen Werke und schliesslich die Erlebnisse des Dichters während seiner fünfzehn schweisamen Jahre bis zu seinem Tode, 1886, wo „der dürre Ast“ endlich brach.

Als Hauptvorzüge der Buehnerschen Arbeit sehen wir die unbedingte Vollständigkeit des Vocabulariums („it is intended to be complete“, sagt er selbst) und die mässige Anzahl und Länge der Anmerkungen und Erklärungen an, die in richtiger Weise nicht als Anhang hinten im Buche, sondern unten an den betreffenden Textseiten angebracht sind. Dieselben sind, mit einigen Ausnahmen, korrekt, leicht

fasslich und werden Zöglingen von Hochschulen, Colleges und Universitäten hierzulande jedenfalls genügen. Eine Karte der Rheingegend vom Feldberg bis zum Säntis und vom Bodensee bis Basel ist behufs örtlicher Orientierung beigelegt. Ein Kneibild Scheffels im Reisekostüm, sowie zwei Wiedergaben von Illustrationen zum „Trompeter“ („Jung Werner beim Freiherrn“ und „Werners Abschiedsgruss“) sind als höchst gefällige Zugaben zu nennen, und erhöhen den guten Eindruck, den das Buch durch schönes Papier, ausgezeichneten Druck und soliden Einband auch dem Aeusseren nach macht. Auf die Druckfehlerjagd sind wir nicht ausgegangen. Hat der bewusste Teufel doch da oder dort sein Spiel getrieben — habeat sibi! — Zu der „Note“ 27 auf Seite 29 möchten wir bemerken, dass Scheffel sowohl wie viele andere „Neue“ ja wohl sagen: „ich anvertraue“, „ich anerkenne“ u. s. w., auch dann, wenn es sich nicht um das Metrum handelt. Seite 46, Note 14: In Scheffels Studentenzeit hielten sich die Herren Studiosen noch „Stammbücher“, und wäre deshalb das „Stammbuchblatt auf manche glatte Wange besser als eine Vergleichung dieses Gesichtsteiles mit einem Stammbuche erklärt worden als durch den Hinweis auf den Schmissstolz deutscher Studenten, um so mehr, da Werner nur solcher manche ausgeteilt zu haben sich rühmt und seinen ersten später von dem „alten Wallensteiner“ beim „Hauensteiner Rummel“ davontrug. — Seite 72, Note 24: „Am Aral und am Irtisch“ hausen Kirgisen und Tartaren, also Mongolen, nicht aber Slaven; auch haben wohl die ersten und nicht die letzteren insgemein „etwas plattgedrückte Nasen“. Dass beide Sorten „ihren Branntwein trinken“, wenn sie welchen haben, wollen wir nicht in Abrede stellen. — Seite 111, Note 11: „Fähnrich“ war die niedrigste Charge eines Adeligen, in der er beim Militär eintrat, wenn er, was zur Zeit des dreissigjährigen Krieges vorausgesetzt werden kann, bereits im Waffenhandwerk geübt war. Der Hinweis auf Scheffels Kneipname „Fähnrich Pistol“ beim „Falstaff Club“ in Karlsruhe scheint ausserdem unbegründet, weil der Trom-

peter eine geraume Weile vor der Karlsruher Zeit des Dichters vollendet war. — Seite 218, Note 27: Das berühmte schwedische „blaue Regiment“ hiess „von Südermannland“ (Södermanland) nach der Herkunft der Mehrzahl seiner Mannschaften aus der Landeshauptmannschaft dieses Namens, nicht aber nach einem denselben tragenden schwedischen General, den es unseres Wissens zu jener Zeit, und auch wohl später, nicht gegeben hat. — Im übrigen halten wir, wie bereits gesagt, die Erklärungen für sehr vortrefflich, und wir sind, sollten wir uns mit unseren im ganzen ja geringfügigen Einwürfen irren, dann werden wir uns gerne eines Besseren belehren lassen. Mit gutem Gewissen können wir der braven Arbeit des werten Kollegen am Stillen Ozeane wünschen, dass sie dazu beitragen möge, dem Scheffelschen „Schwarzwaldgesang ein Heimatrecht“ auch in unseren Erziehungsanstalten zu erwerben. **C. G.**

R. Clyde Ford, Ph. D., Elementary German for Sight Translation. Boston, Ginn and Co., 1904. Cloth 20 cents.

Das Büchlein enthält auf 43 Seiten, auf 18 „Exercises“ verteilt, gut ausgewählte Stücke in Prosa und Poesie zur Stegreifübersetzung ins Englische. Ein Vokabular ist selbstverständlich nicht beigegeben; kurze Fussnoten bringen die Erläuterung sprachlicher Schwierigkeiten. Der Wert solcher Übungen dürfte kaum einem Zweifel unterliegen, und das Werkchen wird manchem Leser willkommen sein und erspriessliche Dienste leisten.

Levin Schücking, Die drei Freier. Edited with an introduction and notes by Otto Heller, Ph. D. Boston, Ginn and Co., 1903. Cloth, 30 cents.

Prof. Hellers Ausgabe dieser ungemein spannenden und tief sinnigen Erzählung Schückings ist eine der erfreulichsten Leistungen, die mir seit langer Zeit auf diesem Gebiete begegnet sind. Einmal war die Wahl des Stoffes ein glücklicher Griff; sodann ist die Einleitung (17 Seiten) musterhaft, — besonders hervorzuheben ist die auf selbständiger Forschung beruhende kurze Abhandlung über die Sagen vom Ewi-

gen Juden, Wilden Jäger und Fliegenden Holländer, — und die Anmerkungen (22 Seiten) halten das rechte Mass und sind durchweg klar gefasst. Rühmend erwähnen möchte ich auch die vier Seiten lange Darstellung der sprachlichen Eigenheiten in der Einleitung. Die Ausstattung lässt nichts zu wünschen übrig. Mit einem Worte, ein vorzügliches Buch. **E. C. Roedder.**

Goethe's Egmont, edited with an introduction and notes by Professor James Taft Hatfield. D. C. Heath and Co., Publishers, 1904.

The well known editor, Professor James Taft Hatfield, has added to the useful series of D. C. Heath and Co. another edition which is well adapted to the practical use of American students. The text is the product of diligent and painstaking research. The notes, although not extensive and exhaustive, are very helpful and show scholarly work, even if one may differ in the interpretation of several passages. They also contain literary references of a suggestive nature. Professor Hatfield, like Professor Deering, has deemed it best not to include a comparative study of Schiller's revision. There is room for a difference of opinion in regard to this subject. Such a comparison gives the student an insight into the different methods and motives of the two poets, if, indeed, it does not lend assistance to the comprehension of the drama „Egmont“. One may also have a different opinion concerning the value of inserting exhaustive historical notes. These may help or retard the interpretation of the Drama. Professor Hatfield thinks that the exposition, in addition to the material suggested in the introduction, will fully prepare the student for the understanding of the drama. And there is no doubt that Goethe was very particular in weaving into the exposition as much information as compatible with his purposes.

The introduction consists of four chapters: 1. The Spirit of Goethe's Egmont. 2. The Chief Characters. 3. How Goethe Wrote Egmont. 4. The Historical Background. The book is equipped with a map, facsimiles and